

Sommertourismus einmal anders – Bildungsurlaub in den Alpen

Zunächst möchte ich mich herzlich beim Alpenforum bedanken, dass ich meine Arbeit hier vorstellen darf. Ich bin von Beruf Sozialpädagogin - *nebenberuflich* organisiere und leite ich Bildungsurlaube in den Alpen für verschiedene Bildungsträger aus dem Rhein-Main-Gebiet.

Seit langer Zeit fühle ich mich den Alpen verbunden, d.h. ich bin so oft wie möglich in den Bergen unterwegs – als Bergwanderin, Äplerin (ich habe auf verschiedenen Almen mitgearbeitet) und WWOOFERIN (Willing Worker On Organic Farms – WWOOF e.V. ist eine internat. Organisation, welche u.a. auch in Österreich und der Schweiz vertreten ist und Kontakte zwischen ökologischen Höfen und freiwilligen Helfern vermittelt). Auch meine Teilnahme an der ersten CIPRA-Sommerakademie 1998 war eine schöne und lehrreiche Erfahrung für mich mit nachhaltiger Wirkung auf meine Arbeit in den Alpen.

Bisher habe ich insgesamt 15 Bildungsurlaubsveranstaltungen in vier Regionen des deutschsprachigen Alpenraumes durchgeführt und damit ungefähr 150 TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Berufs- und Altersgruppen erreicht.

BILDUNGSURLAUB

EINE
BERUFLICHE ODER
POLITISCHE

WEITERBILDUNGS-
VERANSTALTUNG

www.bildungsurlaub.com

Was bedeutet Bildungsurlaub?

Bildungsurlaub ist eine berufliche oder politische *Weiterbildungsveranstaltung*. *Alpenbildungsurlaub* ist dem Bereich *politische Weiterbildung* zuzuordnen. D.h.: die politische Auseinandersetzung mit der jeweiligen Region und die Anwendbarkeit der dabei gewonnenen Erkenntnisse in zukünftigen Handlungsfeldern müssen nachvollziehbare Schwerpunkte der Veranstaltung sein.

Gesetzliche Grundlagen:

Nach den Arbeitnehmerfreistellungsgesetzen in fast allen Bundesländern Deutschlands kann jeder Arbeitnehmer eine Woche im Jahr Bildungsurlaub beanspruchen zum Zwecke seiner beruflichen oder politischen Weiterbildung zusätzlich zu seinem jährlichen Erholungsurlaub. Die von ihm nachweislich besuchte Veranstaltung eines anerkannten Trägers der politischen Erwachsenenbildung muss vom zuständigen Landesministerium als Bildungsurlaub anerkannt sein.

Wer mehr über die Gesetzeslage, Angebote und Veranstalter der einzelnen Bundesländer Deutschlands wissen will, dem sei ein Blick auf die Internetseite www.bildungsurlaub.com empfohlen.

Bildungsurlaub in den Alpen

politische Weiterbildung im Sinne der Alpenkonvention

„...werden die Vertragsparteien geeignete Massnahmen ergreifen... zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und partnerschaftlichen Verhaltens zwischen alpiner und außeralpiner Bevölkerung“.

Rahmenkonvention Artikel 2 Abs. 2

„...die Vertragspartner fördern die Aus- und Weiterbildung sowie Information der Öffentlichkeit im Hinblick auf Ziele, Maßnahmen und Durchführung des betreffenden Protokolls.....“

In den Protokollen: Artikel „Bildung und Information“

Politischen Zusammenhängen/Hintergründe für BU in den Alpen:

Deutschland ist als Alpen- und EU-Land *und* im Kontext des Alpenkonventionsprozesses mitverantwortlich für nachhaltige Entwicklungen im Alpenraum. In der Rahmenkonvention dieses Vertragswerkes heisst es in Artikel 2 Abs 2: „...werden die Vertragsparteien geeignete Massnahmen ergreifen... zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und partnerschaftlichen Verhaltens zwischen alpiner und außeralpiner Bevölkerung...“. Bestandteil eines jeden Protokolls ist der Artikel „Bildung und Information“, in dem es jeweils heisst: „...die Vertragspartner fördern die Aus- und Weiterbildung sowie Information der Öffentlichkeit im Hinblick auf Ziele, Massnahmen und Durchführung des betreffenden Protokolls.....“.

Hier sind meiner Meinung nach *auch* Institutionen und Träger der politischen Erwachsenenbildung gefordert mit entsprechenden Veranstaltungen und Vernetzungen ihren Beitrag zu leisten. Mein Alpenbildungsurlaubsangebot sehe ich als bescheidene Initiative in diese Richtung.

Inhalt

nachhaltige Regionalentwicklung
im Alpenraum
im Kontext europäischer Strukturpolitik

Ziele

Interesse: neue Blickwinkel eröffnen

Dialog: kritischen Austausch üben

Handeln: gemeinsame Prozesse
initiieren

Inhalte und Methodik:

Inhaltlich geht es um nachhaltige Regionalentwicklung mit regionenspezifischen Themenschwerpunkten z.B. in den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, oder Energiewirtschaft. Die Methodik zielt darauf, in einem gemeinsamen Prozess während der Woche und im Dialog mit Bürgern und Experten aus der Region, den TeilnehmerInnen neue Blickwinkel zu eröffnen und einen kritischen Austausch über das eigene Verbraucherverhalten als Alpengast in die Wege zu leiten.

Am Beginn eines jeden Seminars steht ein *Alpenbrainstorming*:

was assoziieren die TeilnehmerInnen mit den Alpen? Mehrfachbenennungen gibt es erfahrungsgemäss zur Bergnatur und zum Erholungsbedürfnis (z.B. Edelweiss, Entspannung, Wandern, Skifahren), sowie zur vorgestellten Idylle einerseits (z.B. Kuhglocken, Hüttenromantik), und zum Wissen um Umweltprobleme und Katastrophen andererseits (z.B. Massentourismus, Lawinengefahr). Begriffe, welche die Alpen als Kulturlandschaft und Siedlungsraum ansprechen (z.B. Verkarstung, Verkehrsprobleme), sich auf dort lebende Bevölkerung oder gar Alpenpolitik beziehen (z.B. Identitätsverlust, Brennerblockade) kommen selten vor.

Der nächste Schritt in der Einstimmungsphase ist die *Wahrnehmung der unmittelbaren Umgebung*. In Kleingruppen unternehmen die TN einen kleinen Spaziergang, machen sich gegenseitig aufmerksam auf *alles* was sie entdecken.

Ein paar Beispiele aus dem Vinschgau: Flussregulierung, stillgelegte Bahnstrecke, renovierte Häuser, Blumenpracht, Kriegerdenkmal, Maschinenpark, geplante Wiesen, Bewässerung...

Die Tatsache, dass die Alpenlandschaft von Menschen bewohnt und mitgestaltet wird, rückt nun in den Mittelpunkt.

Es folgt ein *geographischer und politischer Überblick* über den gesamten Alpenraum:

- ein kurzer Abriss der Besiedlungsgeschichte bis zur aktuellen Zentrum-Peripherie-Problematik
- eine Andeutung sich daraus ergebender Herausforderungen
- eine Erläuterung des Alpenkonventionsprozesses.

Auf diesem Hintergrund können dann die exemplarischen Interessenskonflikten der jeweiligen Region des Bildungsurlaubes auch im Gesamtkontext Alpenraum betrachtet werden.

Nach den *theoretischen Kurzeinführungen* zum jeweiligen Tagesthema erarbeiten die TeilnehmerInnen in *Kleingruppen* themenbezogene *Fragestellungen*, welche im Laufe des Tages von Experten und Bürgern aus der Region beantwortet bzw. während der täglichen *Exkursionen* erwandert und erörtert werden.

Auch hier einige Beispiele aus dem Vinschgau: Wächst auf aufgelassenen Flächen wieder Wald? Kann der Obstbauer selbst bestimmen, welche Obstsorten er anbaut? Welche Rolle spielt beim Bergbauer heute noch die Selbstversorgung?

Die abschliessenden *Tagesauswertungen* dienen dem Austausch gewonnener Erkenntnisse und der Visualisierung wesentlicher Aussagen zum Thema.

Beispiele: Trotz besserer Infrastruktur gibt es heute mehr Isolation unter den Bergbauern. Eine Umstellung auf ökologische Berglandwirtschaft wäre leicht möglich. In Zeiten der Globalisierung hat die industrielle Apfelproduktion im Vinschgau wenig Perspektive. Eine Umstellung auf ökologischen Obstanbau ist schwierig.

Zur Ergänzung und Vertiefung erhalten die TeilnehmerInnen einen *Arbeitsreader* mit Pressespiegel, Flugblättern, Prospekten und diversen Fachbeiträgen. Zusätzlich bietet ein *Büchertisch* im Seminarraum eine umfangreiche Auswahl an Literatur über den Alpenraum und speziell über die Region des Veranstaltungsortes.

Beispiel Vinschgau Südtirol

„Veränderungsprozesse alpiner Siedlungsräume“

Kooperationspartner

- Forstinspektorat Schlanders
- Bergbauernhof Trumsberg
- Obstanbaubetrieb und Obstgenossenschaft
- Leader/Interreg-Koordinationsstelle
- Vinschger Museum Schluderns
- Nationalparkinformationszentrum Glurns

Themen der Auseinandersetzung

- Bergbauern
- Qualitätskriterien
- Nachhaltigkeit
- Verbraucherverhalten

Programm des Vinschgauseminares „Veränderungsprozesse alpiner Siedlungsräume“:

Es fand erstmalig im Sommer 1999 statt, ein weiteres mal im Jahr 2000 und zweimal im Sommer 2001. Es wird weiterhin von VIV-International in Frankfurt in Kooperation mit dem Bildungswerk des hessischen Sportbundes ausgeschrieben.

Im Vinschgau konnte der Abwanderung vom Berg erfolgreich entgegengewirkt werden. Das heutige Landschaftsbild im Untervinschgau ist geprägt von Apfelmonokulturen im Tal und Grünlandwirtschaft in extremen Lagen. Im strukturschwachen Obervinschgau steht u.a. das Zusammenspiel von Berglandwirtschaft, Naturschutz und Tourismus im Zentrum regionalpolitischer Planung – z.B. im Kontext der Neukonzeptionierung des Nationalparks Stilfserjoch.

Kooperationspartner im Vinschgau:

- Fortsinspektorat Schlanders
- Niedermairhof Trumsberg
- Obermairhof Kastelbellein
- Obstgenossenschaft Mittelvinschgau
- Leader/Interreg-Koordinationsstelle und Vinschger Museum Schluderns
- Nationalparkinformationszentrum Glurns

Der erste Tag hat die natur- und kulturhistorischen Besonderheiten des Vinschgaus zum Thema: eine Exkursion auf dem Vinschger Sonnenberg unter Leitung des Forstinspektorates Schlanders vermittelt die klimatischen und geographischen Extreme, die spezielle Flora und Fauna, die historischen und *typischen Nutzungsstrukturen* wie den Trockenmauer-Terrassenbau und das System der Bewässerungswaale.

Am zweiten Tag geht es um den Strukturwandel in der Landwirtschaft: Die Exkursion führt hinauf in die Region der Bergbauern – 800Hm über dem Talboden. Die theoretischen Erläuterungen über den Strukturwandel - von Selbstversorgung und Getreideanbau hin zu industrieller Apfelproduktion im Tal und Spezialisierung auf Milchproduktion am Berg - werden im Gespräch mit der drei Generationen-Bergbauernfamilie mit Leben gefüllt. Der Hightech-Laufstall mit computergesteuerter Milchleistungskontrolle beeindruckt ebenso wie die holzgetäfelte Stube, der köstliche Lammbraten und der zum Nachtschiff gereichte Obstler. In gemütlicher Runde werden sämtliche Fragen beantwortet: nach dem Arbeitsalltag, den Preisen und Zuschüssen, dem Generationenkonflikt und den Heiratschancen... Alle wissen dann, was mit *Erschwerniszulagen* gemeint ist und warum es so wichtig ist, dass die Bauern am Berg bleiben. Alle denken nach über ihre Vorstellungen von der *Freiheit und Idylle des Bergbauernlebens!*

Der dritte Tag ist den Talbauern gewidmet mit der Besichtigung eines Obstanbaubetriebes und einer Führung durch die Lagerhallen der Mittelvinschgauer Obstgenossenschaft. Ein Vinschger Obstbauer produziert was der Markt verlangt, nämlich EU genormte Äpfel. Ein Blick in den Giftschränk, in dem Bayer, Sandoz und BASF ihren Platz haben, lässt erahnen wie dieses Ziel erreicht wird und so mancher Verbraucher zweifelt, ob er das nun wirklich will. Der Bauer erzählt vom Beratungsring, dem Spritzbuch, dem *EU-Agrios-Programm*, von dem er an entsprechende Kontrollen gebundene Fördermittel bezieht. Während einer Exkursion durch die Apfelplantagen wird der Ruf nach ökologischem Anbau laut - was allerdings höhere Preise für ungleiche und weniger haltbare Äpfel bedeuten würde!!! Lagerung, Vermarktung und Preisentwicklung sind die Themen bei der Obstgenossenschaft... *und* eine Auseinandersetzung um neue *Qualitätskriterien*, die meistens am Abend noch fortgesetzt wird.

An den letzten beiden Tagen steht die aktuelle Regionalentwicklung im Obervinschgau zur Diskussion: Der Leiter der Interreg-Koordinationsstelle gibt eine verständliche Einführung in den EU-Haushalt, sowie in die Ziele und Programme von *EU-Strukturpolitik*. Anschliessend lernen die TeilnehmerInnen ein konkretes Umsetzungsbeispiel aus dem *Interreg- Programm* kennen: das Vinschger Museum mit der neuen Ausstellung „Wasser Wosser“ (gemeint sind die historischen Bewässerungsanlagen, die Waale). Die Restaurierung des Vinschgermuseums ist Teil eines grenzüberschreitenden Projektes Graubünden, Tirol, Südtirol, in dem der gemeinsame Kulturraum, „das magische rätische Dreieck“, mit bildungstouristischen Projekte präsentiert wird. Das *Leaderprogramm* findet in der Neukonzeption des Nationalparkes Stilfserjoch Anwendung, welches der zuständige Projektleiter mit folgenden Beispielen vorstellt: Häuser der Natur, Stilfserjoch Panoramastrasse... das Marketingnetzwerk „Ferien auf dem Bauernhof“ und die Qualitätsmarke „Nationalpark-Gastgeber“. Gute Ideen einerseits, eine zögernde Bevölkerung andererseits. Die Hintergründe liegen zum Teil in der Geschichte des Nationalparks. Von Seiten der TeilnehmerInnen wird häufig auch die Frage gestellt: Wer kann in die neuen Vermarktungsstrategien einbezogen werden? Werden mit der Pilotfunktion dieser Projekte *auch* finanziell eher schwach gestellte Betriebe und Familien erreicht? Die *soziale Komponente der Nachhaltigkeit ... auch* im eigenen Lebensumfeld ist an diesem Abend abschliessendes Thema des Tages.

Am letzten Tag wird das Stilfserjoch vor Ort erkundet: die Passtrasse, das umstrittene Sommerskigebiet und der Naturlehrpfad zur Furkelhütte. Auf der von einem Nationalparkwanderführer geleiteten Exkursion können weitere Interessenskonflikte um den Nationalpark angesprochen werden. Darüber hinaus öffnen sich die Blicke und Sinne für die nivale Zone des Ortlergebietes - für viele TeilnehmerInnen ein beeindruckendes Erlebnis, welches den Abschied aus dem Vinschgau noch schwerer macht.

Einige TN-Aussagen aus der Abschlussrunde:

- Ich fühle mich sehr angeregt zur Weiterbeschäftigung mit dem Bildungsurlaubs-Thema und der Region.
- Besonders beeindruckend fand ich die Erfahrung verschiedener Welten auf engem Raum.
- Ich konnte mein Verständnis von EU-Politik erweitert
- Man hatte genug Raum sich selber eine Meinung zu bilden.

Ein weiteres Beispiel in Kurzfassung - Bildungsurlaub „Lebensraum Tiroler Lechtal“:

Die ersten beiden Seminare fanden dort im Sommer 1994 und 1995 statt, Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft Umweltkontrolle in Frankfurt, zwei weiter folgten in den Sommern 1997 und 1998 unter der Trägerschaft des Amtes für Arbeit, Wirtschaft und Soziales in Wiesbaden. Seit letztem Jahr bietet VIV-International aus Frankfurt das Lechtalseminar an. Das Programm wurde entsprechend aktualisiert.

Bis 1998 war das aktuelle Thema der Region die Auseinandersetzung um den Ausbau der energiewirtschaftlichen Nutzung der Seitenflüsse des Lech. Das E-Werk Reutte – Reutte ist die Hauptstadt des Bezirks Ausserfern, zu dem das Lechtal gehört – plante damals zunächst am Streimbach ein Laufkraftwerk und ein Speicherkraftwerk. Der Lech ist einer der wenigen Alpenflüsse, die noch über lange Strecken in einem naturnahen Zustand erhalten geblieben sind und gerade die Seitenflüsse sind für diese spezifische alpine Wildflussökologie von grosser Bedeutung. Naturschützer und Bürgerinitiativen wollten daher den Kraftwerksbau verhindern und forderten einen Nationalpark für das Lechtal. Fast ein Jahrzehnt wurde die Debatte von folgenden Fragestellungen bestimmt:

- Schaden die Wasserkraftwerke bzw. der erste geplante Stausee im Streimbachtal wirklich der Natur?
- Ist der Lech tatsächlich etwas besonderes? Wen interessieren Köcherfliegen, Heuschrecken und Knorpelsalat?
- Wie sieht die wirtschaftliche Perspektive des Tales aus, wie können Arbeitsplätze geschaffen und Abwanderung verhindert werden?
- Wie wichtig ist der Tourismus, wie soll er aussehen?
- Kann auch ein Nationalpark dem Tal wirtschaftliche Verbesserungen bringen?

Kooperationspartner im Lechtal waren bzw. sind:

- der Leiter der WLVB zum Thema Siedlungsraum und Siedlungsschutz
- ein Vertreter des WWF als Experte der Wildflussökologie
- seinerzeit das E-Werk Reutte - Energieversorger und Betreiber der damaligen Projekte
- die Bürgerinitiative Tiroler Lechtal gegen den Kraftwerksbau

Deutlich wird daran die Einbeziehung von Vertretern *verschiedener* Interessen und Positionen - die Grundlagen, um in die Pro und Contra Diskussion einzusteigen.

Am Ende *eines* Lechtal-Bildungsurlaubes verabschiedeten die Teilnehmerinnen einstimmig eine Resolution an die Tiroler Landesregierung *für* die Unterschutzstellung der Lechtaler Wildflusslandschaft *gegen* den Bau des Streimbachkraftwerkes. In den anderen drei Seminaren hielten sich Pro und Contra-Argumente für die TN in etwa die Waage.

Alle waren von der Frage erreicht und berührt: welche Bedürfnisse, Erwartungen und Wahrnehmungen habe *ich* als Alpengast in einem so wunderschönen Gebirgstal? Alle waren von der Beharrlichkeit und der Lebendigkeit der Auseinandersetzungen im Lechtal beeindruckt... und motiviert, sich über den Bildungsurlaub hinaus mit Naturschutz und bewusstem Verbraucherverhalten zu konfrontieren.

Inzwischen wurden die Kraftwerkspläne des E-Werkes Reutte zurückgestellt. Die Lechtaler Flussauen müssen nach der EU-Vogelschutzrichtlinie unter Schutz gestellt werden. Wie sich die Gebietsausweisung Natura 2000 auf die weitere Regionalentwicklung im Lechtal und zukünftige Tourismuskonzepte auswirken kann, ist Thema der nächsten Lechtal-Bildungsurlaube.

„Lebensraum Tiroler Lechtal“

Kooperationspartner

- Wildbach- und Lawinenverbauung Reutte
- World Wide Fund for Nature Innsbruck
- Elektrizitätswerke Reutte
- Bürgerinitiative Tiroler Lechtal

„Slowenien – Alpenland und zukünftiges EU-Land“

Kooperationspartner

- Nationalpark Triglav
- Gemeinde Kranjska Gora
- Acroni Eisenwerke Jesenice
- Dorferneuerungsprogramm Bohinj Koprivnik

Ein *neues* Projekt: Bildungsurlaub in Sloweniens Alpenregion

Mit dem Nationalpark Triglav, den Projekten der Allianzgemeinde Kranjska Gora, beides Umsetzungsbeispiele im Sinne der Alpenkonvention, *und* dem Beitrittsprozess Sloweniens in die EU, sind programmfüllende alpenspezifische und EU-politische Themen vorgegeben. Auch interessierte und sehr entgegenkommende Kooperationspartner waren schnell gefunden. Leider konnten in diesem Jahr – für den vielleicht auch zu früh angesetzten Termin im Juni – noch nicht genug TeilnehmerInnen mobilisiert werden. Ich freu mich aber darauf, auch dieses Projekt weiterzuerfolgen.

Die weiteren Aussichten:

Wie bereits am Anfang erwähnt, sehe ich in meiner Arbeit einen kleinen Beitrag nachhaltige Entwicklungen im Alpenraum zu unterstützen, indem ich Information anbiete, Austausch organisiere und Diskussion ermögliche. Die Einbeziehung der Bevölkerung, *Basisarbeit*, kommt meiner Meinung nach immer noch zu kurz! Mir mangelt es nicht an Ideen, wie diese Arbeit auszubauen und weiterzuentwickeln wäre, z.B. mit der Projektierung eines erweiterten Angebotes an Alpenbildungsurlauben schwerpunktmäßig in Schutzgebietsregionen und Gemeinden des Netzwerkes Allianz in den Alpen. Schwieriger ist die *Erweiterung des TeilnehmerInnenkreises*. Dazu bedarf es neuer Finanzierungskonzepte und Kooperationspartner.

Ich bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit und ihre Interesse.